

EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott

Text und Melodie: Martin Luther 1529

1. Ein feste Burg ist unser Gott, | ein gute Wehr und Waffen. | Er hilft uns frei aus aller Not, | die uns jetzt hat betroffen. | Der alt böse Feind | mit Ernst er's jetzt meint; | groß Macht und viel List | sein grausam Rüstung ist, | auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, | wir sind gar bald verloren; | es streit' für uns der rechte Mann, | den Gott hat selbst erkoren. | Fragst du, wer der ist? | Er heißt Jesus Christ, | der Herr Zebaoth, | und ist kein ander Gott, | das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär | und wollt uns gar verschlingen, | so fürchten wir uns nicht so sehr, | es soll uns doch gelingen. | Der Fürst dieser Welt, | wie sau'r ersich stellt, | tut er uns doch nicht; | das macht, er ist gericht': | Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn | und kein' Dank dazu haben; | er ist bei uns wohl auf dem Plan | mit seinem Geist und Gaben. | Nehmen sie den Leib, | Gut, Ehr, Kind und Weib: | Lass fahren dahin, | sie haben's kein' Gewinn, | das Reich muss uns doch bleiben.



Sie können uns gerne anrufen:

Diakon Christoph Glaser (kath.) unter 0971 - 69 98 28 13

Diakon Maik Richter (ev.) unter 0971 - 13 02 37 80

Pfarrvikar Karl Feser (kath.) unter 0971 - 69 98 28



Fernseh-Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr im ZDF

Monatsgruß

der evang. und kath. Seniorenheimseelsorge Bad Kissingen

September 2025

Monatsspruch September 2025

**Gott ist unsere
Zuversicht und Stärke.**

Psalm 46,2



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei

**„Gott ist unsere
Zuversicht und Stärke.“**

**Psalm 46, 2 (Monatsspruch September 2025) –
Lutherübersetzung der Heiligen Schrift**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Martin Luther nahm Psalm 46 als Grundlage für sein wohl bekanntestes Lied (EG 362) „**Ein feste Burg ist unser Gott**“.

Es wurde zum musikalischen Aushängeschild der Reformation; manche sprechen gar von der Marseillaise der Reformation. Fast trotzig beschreibt Martin Luther den Beistand Gottes für seine Zeit angesichts von Bedrohung, Krankheit, Seuchen und Gewalt.

Nicht viel anders erging es den Schreibern dieses Psalms in alttestamentlicher Zeit; in einer Zeit ebenfalls der Bedrohungen, Kriegswirren sowie des Hungers und der Flucht. Manche Worte des Psalms klingen nach Sehnsucht, wenn es über Gott heißt: „**...der den Kriegen entgegensteuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt.**“

Wer so scheibt und redet, der hat eigentlich das Schlimmste überstanden; der kann sagen: „**Ich bin mit dem Leben davongekommen, die Waffen schweigen, es ist Ruhe.**“

Andersherum: Wer mitten in endlosem Krieg, Hunger und Flucht lebt, der redet eigentlich überhaupt nicht. Worüber sollte er auch erzählen? Hört jemand seine Geschichte? Und selbst wenn er vor die Weltpresse treten könnte und von Krieg und Hunger berichten könnte: würde das etwas an seiner Lage ändern?

Oder: wer in persönlichen Krisen, Depression, Angst lebt, wovon sollte er erzählen? Hört ihm jemand zu? Will jemand seine Geschichte hören? Wenden sich da Andere nicht eher ab?

Doch! Da ist jemand, der diese Geschichten hören will: **Gott** selbst neigt sein Ohr tief zu uns, damit wir ihm unsere Geschichten erzählen können. Laut und leise, traurig und fröhlich, verzweifelt und zuversichtlich. Das ist für mich dann die Stärke Gottes, von der unser Vers redet: ganz gleich, welche Geschichte es ist, die ich erzählen will, er hört sie sich an: geduldig und aufmerksam.

Gott sei (es) (ge-)Dank(t)!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gesegneten September!

Bleiben Sie in allem behütet und bewahrt!

Ihr



Diakon Maik Richter, Evang.-Luth. Kirchengemeinde Bad Kissingen